

*Bern ist unvergleichlich und einfach gut. Das Angebot ist riesig und oft Weltklasse! Wenn die Leute die Angebote mehr nutzen würden, anstatt vor dem Bildschirm zu sitzen, dann bräuchte es auch nicht mehr Steuergelder. Also raus aus dem Sofa!*

*Ein/e Umfrageteilnehmer/in*

## **Umfrage Kulturstadt Bern 2011**

### **Auswertung und Kommentar**

**Bern, 15. Dezember 2011**

Peter Stämpfli

Pourtalèsstrasse 81 – 3074 Bern-Muri  
peter.staempfli@staempfli.com

unter dem Patronat von  
**Bern NEU gründen:**  
[www.berneugruenden.ch](http://www.berneugruenden.ch)



# 1. Inhaltsverzeichnis

<b>2. Kurze Zusammenfassung .....</b>	<b>3</b>
Inhaltliches .....	3
<b>3. Ausgangslage und Zielsetzung.....</b>	<b>3</b>
<b>4. Einbezogene Institutionen .....</b>	<b>4</b>
<b>5. Lancierung der Umfrage.....</b>	<b>4</b>
<b>6. Statistik Teilnehmende .....</b>	<b>5</b>
<b>7. Bedeutung der Kultur für die Teilnehmenden .....</b>	<b>5</b>
Die Kulturinteressierten haben teilgenommen .....	5
Bern gilt als Kulturstadt, aber ... ..	5
Sport und Kultur .....	6
Kultur wichtiger als Wirtschaft, Politik und Sport .....	6
Gute Kenntnisse in der Kulturpolitik .....	6
<b>8. Mehr Geld .....</b>	<b>7</b>
<b>9. Aufbruch zu neuen Ufern? .....</b>	<b>8</b>
<b>10. Die Burgergemeinde Bern (BGB) .....</b>	<b>9</b>
<b>11. Beurteilung der einzelnen Institutionen.....</b>	<b>9</b>
Persönliche Bedeutung .....	9
Qualitative Beurteilung .....	10
Positive Ausstrahlung .....	11
Die Unbekannten .....	12
<b>12. Besuchsfrequenz.....</b>	<b>13</b>
<b>13. Welches Vorbild für Bern? .....</b>	<b>14</b>
<b>14. Zusammenfassung und Kommentar.....</b>	<b>15</b>
Was ist die Kulturstadt Bern? .....	15
Kommunikation .....	18
Marketing .....	19
Zusammenarbeit der Kulturszenen .....	20
<b>15. Zum Schluss eine persönliche Anmerkung.....</b>	<b>20</b>
<b>16. Anhang (Statistische Angaben) .....</b>	<b>22</b>

## 2. Kurze Zusammenfassung

Mein **Ziel** für diese Umfrage war es, Erkenntnisse über das Stimmungsbild zur Kulturstadt Bern zu erhalten und einen positiven Beitrag zur Diskussion und Weiterentwicklung bieten zu können. Ob das gelungen ist, müssen nun die Kulturinteressierten beurteilen.

An der im September/Oktober 2011 durchgeführten Umfrage nahmen **1977 Personen** teil, von denen **1545 (78%)** alle Fragen beantworteten.

Um die 700 haben insgesamt 1010 Kommentare geschrieben.

### Inhaltliches

Die statistische Auswertung und die Beurteilung der über 1000 Wortmeldungen können vereinfacht wie folgt zusammengefasst werden:

- Die kulturinteressierten Bernerinnen und Berner sehen ihre Stadt als **Kulturstadt**.
- Sie sind mit den grossen Institutionen insgesamt **sehr zu frieden**.
- Es fehlt ihnen die **«kulturfördernde» Stimmung**, das selbstverständliche Interesse der Politiker für Kultur und
- ein **Teppich**, der aus qualitativ hochwertigen, kleineren Veranstaltungen, der «freien Szene» und «Clubs» gewoben ist (auf die Begriffe «freie Szene» und «Clubs» wird unten genauer eingegangen).

Wichtig sind den Umfrageteilnehmenden zudem Angebote für die **Jugend** und der Ausbau der **kulturellen Vermittlung** an Schulen und in den Institutionen. Im Weiteren wird eine insgesamt **bessere Information** über das kulturelle Leben in Bern und vor allem dessen sinnvolle nationale und internationale **Vermarktung** gefordert.

Auffallend ist die unübersehbare Menge an **Forderungen** an – ja, an wen denn eigentlich? An die Behörden, die Politik, die Kulturschaffenden, die Verantwortlichen der Institutionen? Bei über 80% der Kommentare bleibt unklar, wer eigentlich was tun sollte; nur wenige rufen zur **Eigenverantwortung** auf (vgl. dazu den Schlusskommentar).

## 3. Ausgangslage und Zielsetzung

Die Umfrage wurde durch mich in Eigeninitiative gestartet. Ich habe dies aus Interesse an meiner Heimatregion und aus Neugier gemacht.

Ich will einen **positiven Beitrag** zur Weiterentwicklung Berns, der **Hauptstadtregion Schweiz**, leisten. Bei der Zusammenstellung der Fragen liess ich mich von den vielen Gesprächen, Medienberichten und Gerüchten, die in Bern seit Längerem kursieren, leiten. Es stellte sich mir die Frage, wie eine breitere Bevölkerung, und nicht nur die Kreise, in denen ich verkehre, denkt und was sie beschäftigt. Es ging und geht mir also darum, den vielen kursierenden, oft wenig greifbaren Aussagen zur Kulturstadt Halt zu geben und Behauptungen zu bestätigen oder zu widerlegen.

Die Frageliste wurde durch mich alleine erstellt, ohne professionelle Kenntnisse in Umfragetechniken und statistischer Auswertung. Absichtlich habe ich keine in solchen Fragen Spezialisierte beigezogen, auch keine Insider aus den Kulturszenen. Damit bin ich frei und nur mir verpflichtet, und ich konnte ein **drohendes Hin und Her darüber vermeiden**, was alles befragt werden soll. Dadurch wird die Umfrage zwar nicht professionellen Ansprüchen genügen, dafür liegen in kurzer Zeit konkrete Ergebnisse vor, die weiterverwendet werden können. Der rechtsstehende Kommentar ist stellvertretend für die drei kritischen Reaktionen hierzu.

Im Folgenden werden die Umfrage im Detail vorgestellt und die quantitativen Auswertungen mit den Erkenntnissen der über 1000 Kommentare ergänzt, die bei zwei der Fragen angebracht werden konnten.

*Als empirischer Volkswirtschaftler habe ich Mühe zu sehen, was mit Antwort auf diese Fragen sinnvoll gemacht werden kann. Vielleicht wäre es sinnvoll gewesen mit Uni/FH zusammenzuspannen?*

*Alle in Kasten erscheinenden Zitate sind aus der Umfrage übernommene Kommentare im O-Ton und unkorrigiert.*

## Dank

Besten Dank an alle, die sich Zeit genommen haben, diese Umfrage zu beantworten. Ein besonderer Dank geht an die Kommentatoren, die die Resultate erst zum Leben erweckt haben, insbesondere die vielen, die mir mit ihren kreativen und sorgfältigen Anmerkungen eine Bereicherung beim Lesen boten.

## 4. Einbezogene Institutionen

In die Umfrage einbezogen wurden (in alphabetischer Reihenfolge):

Alpines Museum	Kunsthalle Bern
Dampfzentrale	Kunstmuseum Bern
Einstein-Haus	La Capella
Historisches Museum Bern	Museum Franz Gertsch, Burgdorf
Kinos (kommerzielle)	Museum für Kommunikation
Kino im Kunstmuseum	Naturhistorisches Museum Bern
Konzert Theater Bern/Ballett	PROGR
Konzert Theater Bern/Musiktheater	Reitschule
Konzert Theater Bern/Schauspiel	Schützenmuseum
Konzert Theater Bern/Symphonieorchester	Theater Effingerstrasse
Kornhausforum	Zentrum Paul Klee

Nicht erwähnt wurde durch mich leider die **Abegg-Stiftung**, eine international herausragende Institution, die aufgrund ihrer geografischen Lage etwas abseits steht und sich für die Kultur in Bern sehr engagiert.

Die Umfrage konzentriert sich also auf die subventionierten Institutionen und wenige weitere, die zur Abrundung des Bildes gewählt wurden. Aus den Umfrageantworten wird deutlich, dass man sich eine **breitere Palette gewünscht** hätte. Bei allem Verständnis für diese Forderung gilt es, zu beachten, dass bereits die getroffene Auswahl dazu führte, dass nur 78% derjenigen, die die Umfrage starteten, diese auch bis zur letzten Frage beantworteten. Eine noch längere Liste hätte **zu einer höheren Abbruchrate** und kaum zu verlässlicheren Werten geführt. Eine weitere Umfrage 2012 oder 2013 könnte andere Schwerpunkte legen.

*Mir fehlten in der Umfrage das Schlachthaus Theater, die Camerata Bern und alle die zahlreichen Chöre und Orchester der Stadt Bern.*

Aufgrund der Umfrageauswertung hätten am ehesten folgende Institutionen zusätzlich aufgenommen werden müssen:

Schlachthaus Theater, «Clubszene» und «freie Szene», Festivals wie Buskers und Shnit, evtl. Jazzszene

Die Einzelaussagen, was alles zur Berner Kultur gehört, reichen weit, auch Enttäuschungen darüber, dass «ihr» Gebiet nicht abgefragt wurde; die Nennungen sollen hier der Vollständigkeit halber dargestellt werden (alphabetisch):

Architektur und Städteplanung, Literatur, Berner Wochen-Märit, Chöre der Region Bern, Erscheinungsbild der Stadt (Sauberkeit), Esskultur, Event (Eventszene), Graffitikultur, experimentelle Musik, Hochschule der Künste Bern, Kammermusik (z.B. Camerata Bern), Lichtspiel, Literaturszene, Metalszene, Musikfestivals in Gstaad und Saanen, ONO, (kleinere) Orchester der Region, Politforum Käfigturm, Popszene, Puppentheater, Rockmusik, Sport, Universität Bern

## 5. Lancierung der Umfrage

Der Link zur Onlineumfrage wurde durch mich per E-Mail am 12.09.2011 an zirka 350 Adressen versandt sowie via Twitter und Facebook bekannt gemacht. Sie dauerte bis und mit dem 17.10.2011.

Die Umfrage konnte ausschliesslich via Internet beantwortet werden.

## 6. Statistik Teilnehmende

Die Detailangaben sind dem *Anhang* zu entnehmen.

### **Wohnort**

84% der Teilnehmenden leben in der Region Bern, 9% im übrigen Kantonsgebiet.

### **Altersgruppen**

Die verschiedenen Altersgruppen sind insgesamt gut verteilt. Die unter 18-Jährigen sind mit 1% stark, die 18- bis 25-Jährigen mit 11% etwas untervertreten.

### **Geschlecht**

54% Männer und 46% Frauen haben teilgenommen.

### **Berufe**

53% gehören einer Gruppe an, die im weiteren Sinne Führungsaufgaben innehaben.

31% bezeichnen sich als Berufstätige.

12% sind in Ausbildung.

*Auch wenn in fast allen Bereichen Verbesserungspotential besteht:*

*I LOVE MY HOME-*

*Liebe Bernerinnen und Berner: Nutzt ohne Schwellenangst das grosse Angebot an Kultur vor der Haustüre!*

## 7. Bedeutung der Kultur für die Teilnehmenden

### **Die Kulturinteressierten haben teilgenommen**

Resultat: 97% ist das kulturelle Leben wichtig oder sehr wichtig.

Die Teilnehmenden sind also **Kulturinteressierte**. Wir können davon ausgehen, relevante Aussagen von Menschen erhalten zu haben, die das Berner Kulturangebot verfolgen und nutzen.

Dadurch ist die Umfrage **repräsentativ** für die Berner Gruppe der Kulturinteressierten, nicht aber für die Bevölkerung insgesamt.

### **Bern gilt als Kulturstadt, aber**

Resultat: 73% beurteilen Bern als Kulturstadt. Unter den Frauen liegt der Anteil sogar bei 78%.  
54% sind der Meinung oder eher der Meinung, Bern sei eine der wichtigsten Kulturstädte der Schweiz.  
81% hingegen meinen (ganz oder eher), Bern sei keine bedeutende europäische Kulturstadt.

Vereinzelt wurde bemängelt, der **Begriff Kulturstadt** hätte durch mich definiert werden müssen. Das geschah absichtlich nicht, um zu erfahren, wie dieser Begriff, der in Gesprächen immer wieder auftaucht und kontrovers diskutiert wird, ausgelegt wird.

Das in Diskussionen aufkeimende Gezänk, ob Bern nun eine Kulturstadt sei oder nicht, kann nun insofern beantwortet werden, als die Kulturinteressierten mit grossem Mehr der Ansicht sind, dies sei so. Bern sei **in der Schweiz eine bedeutende**, im internationalen Vergleich jedoch keine massgebende Kulturstadt und im Ausland kaum bekannt.

Aufschlussreich für die Stimmung sind auch folgende Resultate zu weiteren Behauptungen, die auf der Strasse kursieren:

Behauptung: Das kulturelle Angebot in Bern ist im schweizweiten Vergleich ungenügend.  
Resultat: 57% finden, das stimmt gar oder eher nicht, zeichnen also ein positives Bild.

*Für mich ist Kulturstadt Bern Leben.*

*In Zürich und in der Urschweiz kennt man von Bern immer mehr nur das Bundeshaus aus der Sicht des Staatsfernsehens. Und diese beiden geben kaum „Gluscht“ auf ein Wochenende in der historischen Kulturstadt Bern. Eigentlich schade!*

*das Angebot ist grossartig. das Angebot bereichert mein Leben.*

Behauptung: Bern hat kulturell eine grosse Ausstrahlung auf die Schweiz.

Resultat: 63% finden, das stimme gar oder eher nicht.

Berner/innen sehen unsere Stadt also durchaus **vergleichbar mit anderen Schweizer Städten**, allerdings ohne dass dies eine grosse Ausstrahlung erzeuge. Dieses Empfinden widerspiegelt sich auch in den vielen Kommentaren, wonach das Marketing der Region Bern zu seinem Kulturangebot (und wohl auch darüber hinaus) ungenügend und daher zu verbessern sei. Hingegen:

Behauptung: Die Berner Altstadt ist UNESCO-Weltkulturerbe. Das ist für die Region Bern sehr wichtig.

Resultat: 86% finden diese Behauptung richtig.

### **Kulturelle Defizite**

Allerdings werden in den Kommentaren erhebliche Defizite ausgemacht, die ausgeglichen werden müssen, um aus Bern eine Kulturstadt mit Namen zu machen. Beachten Sie dazu die Zusammenfassung gegen Schluss dieses Berichts.

### **Sport und Kultur**

Resultat: 69% (Frauen 71%) finden, Sport gehöre nicht zur Kultur.

Die Frage ist nicht so bedeutsam, aber anregend für weitere Diskussionen!

### **Kultur wichtiger als Wirtschaft, Politik und Sport**

Frage: Was ist für Sie persönlich wichtiger: Kultur oder Wirtschaft, Kultur oder Politik, Kultur oder Sport?

Resultat: Kultur vs. Wirtschaft: 64% zu 36% stellen Kultur eher oder ganz vor Wirtschaft.

Kultur vs. Politik: 67% zu 33% stellen Kultur eher oder ganz vor Politik.

Kultur vs. Sport: 74% zu 26% stellen Kultur eher oder ganz vor Sport.

In den Kommentaren wird auf diese Frage seltener als 10 Mal eingegangen.

### **Persönliche Anmerkung**

Das Resultat erachte ich als **berntypisch**. Die Wirtschaft wird hier oft als reine Notwendigkeit erachtet, Kultur ist offenbar wichtiger. Dass aber nur eine **flourierende Wirtschaft** ein reges Kulturleben durch Steuern und Einkommenssicherheit für die Kulturbenutzenden überhaupt erst ermöglicht, ist offenbar nicht genügend im Bewusstsein der Menschen. Dazu passt auch die Frage der Eigenverantwortung: Gefordert wird durch die Kommentatoren sehr viel, jedoch nur sehr wenige Mahnen zur Eigenverantwortung.

Ähnliches kann zur Politik gesagt werden: ohne funktionierende Politik kein organisiertes, vielfältiges Kulturleben. Zeigen die Resultate ein Stimmungsbild, das geprägt ist durch Unbehagen (?) der Politik und der Wirtschaft gegenüber?

### **Gute Kenntnisse in der Kulturpolitik**

Resultate: 72% kennen die Kulturpolitik der Stadt mindestens teilweise.

64% kennen diejenige des Kantons mindestens teilweise.

In den schriftlichen Aussagen wird die Kulturpolitik in bekannten Spannungsfeldern wie

- Verteilung der Gelder: grosse kontra kleine Institutionen, und damit verbunden
- Giesskannenprinzip kontra Konzentration auf wenige Nutzniesser,
- Qualität fördern statt Quantität,
- mangelnde Zusammenarbeit und Steuerung kontra mehr Freiheiten

gelobt oder kritisiert.

*... statisch, uninspiriert, uninspirierend, kommerziell, wenig Unterstützung für Subkulturelles, ausgerichtet auf älteres Publikum und Touristen, zu wenige Möglichkeiten für junges Publikum, Bewilligungs- und Regulierungswahn, wenig Kulanz, übertriebene Lärmvorschriften, zu viele Regeln. Kultur braucht Freiraum und ein förderliches Umfeld, um sich entfalten zu können. Zu viele Regulierungen hindern wahre kulturelle Diversität und Kreativität!*

*Leistungserbringungskontrollüberhebung*

*Es fehlt eine schlüssige Gesamtkonzeption. Kulturstadt Bern kann nicht mit den Grossen mithalten, um so wichtiger wäre eine Schwerpunktsetzung. Die Subventionen sind sehr ungleich und ohne erkennbaren Plan verteilt.*

## Zu viel, zu wenig?

**Uneinheitlich** sind die Kommentare, ob das Berner Angebot insgesamt nach Menge und Qualität richtig liegt. Die einen rühmen die Vielfalt, die für eine Stadt der Grösse wie Bern international einzigartig sei, andere, sie sind in der Überzahl, bemängeln eine Armut an Veranstaltungen, wobei vorab die Kleinkultur, die «freie Szene» und die «Clubs» gemeint sind. Dabei bleibt unklar, was genau das Mehr wäre, das gewünscht wird.

Weitere beklagen ein Zuviel, das besser zu steuern und auch zu mässigen sei. Stichworte hierzu: mehr Führung durch die Behörden, mehr Zusammenarbeit der Institutionen.

## Kulturinformation

Insgesamt fällt aber in diesem Zusammenhang auf, dass die **Kulturinformation als ungenügend** bezeichnet wird. Wenige fordern das Zusammengehen von Podium, ensuite und Kulturagenda, viele jedenfalls eine transparentere, besser verbreitete und weit in die Region hinaus gestreute Information.

## Politiker und Behörden

Resultat: 49% gegen 41% bei 9% Enthaltungen meinen ganz oder eher, dass die Politiker *nicht* genügend für die Kultur tun.

Ein sehr **ambivalentes Resultat!** Gelobt wird die Politik durch niemanden, kritisiert um so häufiger, was nicht dem prozentualen Ergebnis entspricht.

Die Politiker werden vorab im Zusammenhang mit der «Clubszene» und ihrer restriktiven Haltung (Lärmvorschriften, willkürliches Handeln, Polizeistunde, mangelnde Freiräume) gerügt. Beim Namen genannt, werden sie nur vereinzelt kritisiert, dafür umso mehr die «Politik» insgesamt. Die an die Behörden/Politik gerichteten Themen sind u.a.:

- Unklare Kulturpolitik, die zu vielen ein wenig Geld gebe, die Grossen jedoch bevorzuge. Zu wenig Führung und Steuerung.
- Die Kulturpolitik habe keine Vision für das Ganze, für eine Kulturstadt mit Ausstrahlung.
- Intransparenz, Filz, unklare Prozesse bei der Vergabe der Gelder. Filz an sich in der Kultur.
- Mangelndes Interesse am kulturellen Geschehen. Man behaupte zwar, die Kultur zu fördern, doch die Politiker selber seien desinteressiert und nähmen sich der hängenden Fragen nicht an. Die Kultur sei bisweilen ein Spielzeug der Politik.

Vgl. dazu die Zusammenfassung am Ende des Berichts.

## 8. Mehr Geld

Frage: Subventioniert der Staat die Kultur der Region Bern genügend stark?  
Resultat: 52% finden Nein.  
24% können diese Frage nicht beurteilen.

Und noch genauer:

Behauptung: Die «freie Szene» in Bern müsste staatlich viel stärker unterstützt werden.  
Resultat: 62% bejahen diese Aussage, 33% verneinen sie.

**Mehr Geld** für die «freie Szene» und verbilligte Eintrittskarten bei KTB: So können aus den Kommentaren die Forderungen nach mehr Geld zusammengefasst werden; die Forderungen sind allerdings statistisch nicht relevant und heben sich gegenseitig auf. So fordern die einen, dass nicht nur die «Grossen» wie KTB, ZPK, Museen in den Genuss starker Subventionen kommen sollten, sondern auch das breite Kulturgesehen (die «freie Szene»), und es fordern die anderen, die «Gros-

*Ich habe eine hohe Wertschätzung für alle Menschen, die kulturelle Produktionen veranstalten. Danke!*

*die stadt müsste offener werden für geräuschintensive kultur wie z.B. rockkonzerte. es darf nicht sein, dass jemand in die nachbarschaft eines traditionsreichen konzertlokales zieht, sich bei einem amt über den "lärm" beschwert, und damit recht erhält.*

sen» seien finanziell weiter zu stärken. Nur sehr wenige Stimmen finden es eine Zumutung, dass die grossen Institutionen so viel Geld erhalten, was mit der Budgetabstimmung 2011 in der Stadt übereinstimmt, die ja mit grossem Mehr angenommen wurde.

### «Freie Szene» und «Clubszene»

Eine Definition der «freien Szene» wurde für die Umfrage **absichtlich offen gelassen** und in keinem der 1000 Kommentare gewagt. Wenn hier von «freier Szene» die Rede ist, ist damit aufgrund der Kommentare das Gemisch aus Off-Szene, Anlässen und Veranstaltungen ohne Subventionen, Strassenkultur und allenfalls spontan Entstehendem gemeint. Die «Clubszene» wird demgegenüber weitgehend als kommerziell geführte Lokale, die kulturell mehr oder weniger wichtig sind, beschrieben.

Für die «**frei Szene**» engagieren sich in der Umfrage mit über 200 Meldungen auffallend viele. Verlangt wird nicht einfach mehr Geld, sondern vor allem bessere Rahmenbedingungen und **mehr Freiräume bzw. Räume**. Es wird darauf hingewiesen, dass erst das Zusammenspiel von «freier Szene» und grossen Institutionen der besondere Reiz einer Kulturstadt ausmacht, dass also sowohl das eine wie das andere notwendig sei und gefördert werden müsse. Angemahnt wird vereinzelt, dass der «freien Szene» mehr Wertschätzung entgegengebracht werden müsse.

Auffallend intensive Unterstützung erhält die Sorge um die «**Clubszene**» in Bern, die unter **Vorschriften**, Nachbarschaftsklagen und anderen Widrigkeiten leide. Die «Clubszene» diene jungen Musikern und anderen Kunstschaffenden (z.B. Spoken Word) als Sprungbrett und sei vorab für junge Bernerinnen und Berner ein unerlässliches Angebot, an dem diese die Frage «Kulturstadt oder nicht» messen. Man versteht nicht, weshalb im Gegensatz zu anderen Städten die Lärmvorschriften derart rigoros, die Polizeistunde so provinziell gehandhabt und **keine klaren Lärm- beziehungsweise Ruhezeiten** definiert werden.

Die «Clubszene» sei ein Teil der Kultur, der durch Theater, Ballett, Symphoniekonzerte, Museen, Puppentheater etc. naturgemäss nicht geboten werden könne. Kurz: Für eine echte **Kulturstimung** in Bern seien die Clubs unerlässlich. Mehr dazu unten in der Zusammenfassung.

### Unterstützung durch die Eidgenossenschaft

Behauptung: Die Eidgenossenschaft muss Bern als Hauptstadt anerkennen und für die Kultur deutlich mehr bezahlen.

Resultat: 77% befürworten diese Aussage, 19% nicht.

In den Kommentaren wird nur vereinzelt auf diese Frage Bezug genommen, sie scheint im Vergleich zu den Alltagsfragen und Aufgaben, die Bern selber lösen muss, untergeordnet zu sein.

## 9. Aufbruch zu neuen Ufern?

Behauptung: Das Projekt «Hauptstadtregion Schweiz» ist für Bern eine grosse Chance.

Resultat: 70% stehen ganz oder teilweise hinter diesem Projekt, 12% nicht. 18% können es nicht beurteilen.

Dem noch jungen Projekt «Hauptstadtregion Schweiz» gibt die deutliche Mehrheit **eine Chance**, macht allerdings in den Kommentaren dazu keine Anmerkungen. Der hohe Anteil an denen, die die Behauptung nicht beurteilen können, weist auf einen Informationsmangel hin.

Behauptung: Bern ist selbstzufrieden und am Einschlafen.

Resultat: 51% stimmen der Aussage ganz oder eher zu, 46% nicht.

Ein **uneinheitliches Bild**, denn beachtet man nur die Extreme, so sagen 11%, die Aussage stimme, während 17% dies verneinen. Die Mehrheit ist also irgendwo zwischendrin.

*Die bernische Mentalität (Durchschnitt ist gut genug, bloss nicht auffallen, ausserordentliche Leistungen sind Angeberei) ist Gift für die Kultur!*

*Stadtberner Kultur ist schläfrig, langweilig, provinziell, selbstgenügsam, Kultur wird verwaltet, Kultur wird zu hoch subventioniert, einfallslos, zögerlich, introvertiert.*



Etlche Kommentare befassen sich mit der Frage zur Stimmung in Bern und bestätigen in sachlichen, aber auch emotionalen Voten die Behauptung. Auffallend viele verlangen von den Bernerinnen und Berner mehr **Mut**, eingefahrene Gleise zu verlassen, Neues zu wagen und aus der Komfortzone auszubrechen. Kritisiert wird die verstaubte Atmosphäre, die Langeweile, die Unprofessionalität und der Filz, «uninteressant, eigensinnig, unzureichend für eine Hauptstadt», so ein Kommentar. Dem wird entgegengehalten, dass Bern viel attraktiver sei, als oft behauptet werde und die dauernde Selbstbemitleidung nerve nachgerade.

## 10. Die Bürgergemeinde Bern (BGB)

Frage: Welche Bedeutung hat die Bürgergemeinde Bern für das kulturelle Leben in Bern?

Resultat: 69% beurteilten die Bedeutung als hoch oder sehr hoch. 23% allerdings können dies nicht beurteilen.

*Besten Dank der Bürgergemeinde für die finanzielle Unterstützung des Kulturlebens.*

Die Bürgergemeinde erhält erhebliche Zustimmung – bei denen, die sie beurteilen können. 23% können dies nicht, ein sehr hoher Anteil. Ignoriert man diese Teilnehmenden, so wächst die positive Wertung auf 89%.

Dieses beachtliche Ergebnis findet in den Kommentaren kaum Niederschlag. Zwei Personen bedanken sich bei der BGB, eine Stimme zeigt sich grundsätzlich kritisch über deren Rolle.

## 11. Beurteilung der einzelnen Institutionen

Vgl. auch oben «Einbezogene Institutionen».

### Persönliche Bedeutung

Frage: Welche Bedeutung haben folgende Institutionen für Sie ganz persönlich?  
Bewertung von «1/überhaupt nicht wichtig» bis «5/sehr wichtig»

Bei dieser Frage galt es zu beurteilen, welche Bedeutung die jeweilige Institution für den/die Beantwortende/n persönlich hat. Hier ging es nicht um die Frage der Qualität oder eine allgemeine Bedeutung für den Standort Bern, sondern um die individuelle Sicht.

Hohe Bedeutung haben die «**grossen**» **Institutionen** sowie die kommerziellen Kinos. Etwas zurück liegen unter den Grossen das Zentrum Paul Klee, das KTB/Ballett und die zwei Museen. Eine Gesamtbeurteilung finden Sie weiter unten.

Das Resultat wird auf die Dezimalstelle gerundet dargestellt, um **keine Scheingenauigkeit** vorzugaukeln. Wohl mag auch eine Differenz von einem oder zwei Dezimalpunkten zufällig sein. Die ersten acht genannten Institutionen liegen sehr nahe beieinander.

*Unabhängige Szene (Progr, Dampfzentrale, Reitschule) ist so wichtig, weil in anderen Schweizer Städten schon lange eingeschlafen*

#### Die Topgruppe. Werte 4 bis 5

Konzert Theater Bern/Schauspiel	4.2
Historisches Museum Bern	4.0
Kino (kommerzielle)	4.0
Konzert Theater Bern/Musiktheater	4.0
Konzert Theater Bern/Symphonieorchester	4.0
Kunstmuseum Bern	4.0

#### Die Verfolger. Werte 3.5 bis 3.9

Diese Institutionen liegen mit ihren höchsten Werten sehr nahe bei der Topgruppe.

Dampfzentrale	3.9
Naturhistorisches Museum Bern	3.9
Museum für Kommunikation	3.8
PROGR	3.8
Kino im Kunstmuseum	3.7
Konzert Theater Bern/Ballett	3.7
Kornhaus Forum	3.7
La Capella	3.7
Kunsthalle Bern	3.6
Reitschule	3.6
Theater Effingerstrasse	3.6
Zentrum Paul Klee	3.5

*Bern ist schon recht.  
Manchmal ein wenig blöd  
und bieder, aber es hat  
immer noch mehr als ge-  
nug, das interessant ist.*

### **Die Potenziellen. Werte 3.0 bis 3.4**

Dies sind Institutionen, die evtl. mit relativ geringem Aufwand einen besseren Bekanntheitsgrad erreichen können.

Museum Franz Gertsch, Burgdorf	3.3
Alpines Museum	3.2
Einstein-Haus	3.2

### **Die Unbekannten. Wert <3**

Schützenmuseum	2.1
----------------	-----

## **Qualitative Beurteilung**

Frage: Welches Bild haben Sie von folgenden Institutionen? Schätzen Sie die Institution positiv oder negativ ein? 1/sehr schlecht, 5/sehr gut

Hier wird also nun nach der qualitativen Beurteilung gefragt.

*Theater und Symphonieorchester müssten der jüngeren Generation entgegen kommen!*

### **Die Topgruppe. Werte 4 bis 5**

Historisches Museum Bern	4.2
Kunstmuseum Bern	4.2
Museum für Kommunikation	4.2
Naturhistorisches Museum Bern	4.2
Zentrum Paul Klee	4.1
Dampfzentrale	4.0
Kino im Kunstmuseum	4.0
Konzert Theater Bern/Symphonieorchester	4.0
PROGR	4.0

Die persönliche Bedeutung einer Institution, die oben befragt wurde, sagt scheinbar nichts über die qualitative Beurteilung aus, denn hier dreht sich das Bild teilweise deutlich. Auffallend sind das Kino im Kunstmuseum und der PROGR.

*GUT aber MEHR davon  
und selbstbewusster!!!  
Verteidigt eure Kultur*

### **Die Verfolger. Werte 3.5 bis 3.9**

Konzert Theater Bern/Schauspiel	3.9
Kunsthalle Bern	3.9

La Capella	3.9
Theater Effingerstrasse	3.9
Kinos (kommerzielle)	3.8
Konzert Theater Bern/Ballett	3.8
Konzert Theater Bern/Musiktheater	3.8
Kornhausforum	3.8
Museum Franz Gertsch, Burgdorf	3.8
Alpines Museum	3.5
Einstein-Haus	3.5
Reitschule	3.5

**Die Unbekannten, Wert <3**

Schützenmuseum	2.6
----------------	-----

**Positive Ausstrahlung**

Frage: Wie wichtig sind folgende Institutionen für die positive Ausstrahlung der Region Bern?

Hier wird nach der Bedeutung gefragt, die die Institution für den Standort Bern hat.

**Die Topgruppe. Werte 4 bis 5**

Zentrum Paul Klee	4.4
Kunstmuseum Bern	4.3
Historisches Museum Bern	4.1
Konzert Theater Bern/Schauspiel	4.0
Konzert Theater Bern/Symphonieorchester	4.0

**Die Verfolger. Werte 3.5 bis 3.9**

Konzert Theater Bern/Musiktheater	3.9
Naturhistorisches Museum Bern	3.9
Dampfzentrale	3.8
Konzert Theater Bern/Ballett	3.7
Kunsthalle Bern	3.7
Museum für Kommunikation	3.7
PROGR	3.7
Einstein-Haus	3.6
Museum Franz Gertsch, Burgdorf	3.5
Reitschule	3.5

**Die Potenziellen. Werte 3.0 bis 3.4**

Kinos (kommerzielle)	3.4
Kino im Kunstmuseum	3.3
Kornhausforum	3.3
La Capella	3.3
Theater Effingerstrasse	3.3
Alpines Museum	3.2

## Die Unbekannten. Wert <3

Schützenmuseum

2.0

### Zusammenfassung Beurteilung Institutionen

Auffallend ist die **positive Bewertung der grossen Häuser**. Daraus darf geschlossen werden, dass die bezeichneten «Leuchttürme» für die Bernerinnen und Berner mehrheitlich tatsächlich solche sind, wobei namentlich das **Kunstmuseum** heraussticht – es geniesst eine hohe Wertschätzung. Interessant hierzu ist, dass das Projekt Museum für Gegenwartskunst in keinem der über 1000 Kommentare erwähnt wird.

Das **Zentrum Paul Klee** wird als wichtig in der Aussenwirkung angesehen, ebenso in der Qualität, etwas weniger aber in der persönlichen Bedeutung. Die Kommentare lassen keine zusätzliche Beurteilung zu, ausser vereinzelt Anmerkungen wie «Das ZPK muss mutigere Ausstellungen und zeitgenössische, internationale Kunst zeigen» oder zwei Hinweise zur Struktur des Hauses. Dieses Resultat deutet darauf hin, dass für die Bernerinnen und Berner das ZPK selbstverständlich ist, es aber nicht mehr als für sie zwingend betrachtet werden kann; man kennt es und geht nicht mehr hin?

Das **KTB Ballett** fällt gegenüber den anderen Sparten von KTB leicht ab, was auch daran liegen kann, dass der Tanz gegenüber Symphonie und Schauspiel leider allgemein weniger beachtet wird. Die **Frauen** allerdings bewerten das Ballett im Durchschnitt mit 0.2 Prozentpunkten **positiver** als die Männer und Frauen zusammen.

Das **Alpine Museum** wird hier noch, logischerweise, nach dem bisherigen Konzept beurteilt. In der Zwischenzeit sind die Umbauarbeiten im Gange und das Museum auf völlig neuem, für Bern interessantem Weg.

**Reitschule** und **PROGR** werden in den Kommentaren häufig erwähnt als die Orte, die als Anhaltspunkte der alternativen Szenen wichtig sind. Sie werden allerdings vereinzelt kritisiert, der PROGR verliere die ursprünglichen Ziele aus den Augen und die Reithalle sein ein «closed shop», wer nicht dazugehöre, komme kaum rein. Einzelne Kritiker bezeichnen die Reitschule als Schandfleck, demgegenüber fordert ein Kommentator allerdings sogar eine zweite «Reitschule».

## Die Unbekannten

Sicher sticht ins Auge, dass das **Schützenmuseum** bei allen Resultaten deutlich hinter den anderen Institutionen liegt. Es wird in den Kommentaren nicht erwähnt. Aus der relativ hohen Zahl an Umfrageteilnehmenden, die angeben, das Museum nicht beurteilen zu können, ist u.a. auf einen hohen Mangel an Kommunikation zu schliessen.

Auch andere Institutionen können im Bekanntheitsgrad zulegen. Werden die **Antworten «Kann ich nicht beurteilen»** ausgewertet, so fallen – bei der Frage nach der persönlichen Bedeutung der Institution für die Umfrageteilnehmenden – die unten stehenden fünf Institutionen mit den schlechtesten Werten auf. Zum Vergleich darunter die fünf besten.

**Achtung:** Die Zahlen der schlechteren Wertungen liegen bei 1.5% des Totals der Antworten. Hier handelt es sich also **lediglich um eine Tendenz**.

*Die Reitschule gehört nicht in die Kategorie "Kultur"!*

*Die Kultur in Bern ist hervorragend. Ich wünsche mir, dass die Wirtschaft und die grosse Institution Konzert Theater Bern noch enger zusammenarbeiten.*

*Die Kultur in Bern ist hervorragend. Ich wünsche mir, dass die Wirtschaft und die grosse Institution Konzert Theater Bern noch enger zusammenarbeiten.*

### Negativ: höchste Werte «Kann ich nicht beurteilen»

Alpines Museum	231
Konzert Theater Bern/Ballett	226
Schützenmuseum	177
Museum Franz Gertsch, Burgdorf	130

Kornhausforum	128
---------------	-----

**Positiv: tiefste Werte «Kann ich nicht beurteilen»**

Kinos (kommerzielle)	13
PROGR	12
Museum für Kommunikation	

## 12. Besuchsfrequenz

### Wie häufig besuchen Sie die Institutionen?

Werden die Nennungen über die Spalten 1 Mal bis mehr als 6 Mal zusammengezählt, erhalten die höchsten Werte:

Kinos (kommerzielle)	1360
Kunstmuseum	1073
KTB/Schauspiel	1005
PROGR	988
ZPK	968
Dampfzentrale	908

*[Bern] eine Stadt, in welcher ich mich gerne aufhalte. Nicht zu pompös - eben no chli bodeschtändig. Für mich immer wieder wie ein Ferientag, wenn ich eine Stipvisite nach Bern machen kann.*

Im Schützenmuseum waren 1106 der Umfrageteilnehmenden noch nie.

Besondere Beachtung verdient die Spalte «weniger als 1 Mal pro Jahr». Da besteht offenbar ein **Potenzial** an Menschen, die sich grundsätzlich für die Institution interessieren, jedoch wenig hingehen.

	<i>Da war ich noch nie</i>	<i>weniger als 1x pro Jahr</i>	<i>1-3 x pro Jahr</i>	<i>4-6 x pro Jahr</i>	<i>mehr als 6 x pro Jahr</i>	<i>nicht beurteilbar</i>
Alpines Museum	499	<b>837</b>	200	25	6	49
Dampfzentrale	250	436	464	233	211	22
Einstein-Haus	714	759	90	11	5	37
Historisches Museum Bern	94	656	<b>704</b>	108	41	13
Kinos (kommerzielle)	57	191	435	<b>389</b>	<b>536</b>	8
Kino im Kunstmuseum	410	495	436	160	80	35
KTB/Ballett	376	565	435	121	100	19
KTB/Musiktheater	231	543	470	202	156	14
KTB/Schauspiel	131	470	603	228	174	10
KTB/Symphonieorchester	297	480	417	205	197	20
Kornhausforum	281	566	483	162	70	54
Kunsthalle	229	704	463	113	81	26
Kunstmuseum	70	466	712	239	122	7
La Capella	438	507	438	107	33	93
Museum Franz Gertsch	640	604	227	26	12	106

Museum für Kommunikation	203	745	552	74	14	27
Naturhistorisches Museum	112	776	559	108	51	10
PROGR	280	285	364	200	424	63
Reitschule	405	411	288	166	319	27
Schützenmuseum	1106	376	18	0	2	114
Theater Effingerstrasse	420	650	353	76	68	48
Zentrum Paul Klee	124	519	728	152	88	5

### 13. Welches Vorbild für Bern?

#### Welche andere europäische Stadt kann sich Bern als Vorbild nehmen?

Resultat bei 997 Nennungen

Berlin	288	29%
Wien	70	7%
Basel	69	7%
Zürich	62	6%
Paris	52	5%
London	41	4%
Amsterdam	36	4%
Kopenhagen	33	3%
München	32	3%
Hamburg	31	3%
Barcelona	25	3%
Luzern	17	2%
Salzburg	17	2%
Brüssel	14	1%
Prag	14	1%
Graz	12	1%
Stockholm	11	1%

**Berlin** ist die **mit Abstand** meist genannte Stadt von insgesamt 96 verschiedenen Nennungen. Leider wird aus den Kommentaren nicht ersichtlich, weshalb gerade Berlin derart bevorzugt wird. Die meist genannte Schweizer Stadt ist Basel, vor Zürich und Luzern. Französisch sprachige Städte wurden auffällig weniger häufig genannt.

Bemerkenswert an der Rangliste ist, dass unter den Top 6 neben den Schweizer Städten ausschliesslich **Weltmetropolen** genannt werden – eine wahrhaft riesige, wohl unlösbare Herausforderung für unsere Hauptstadt. Was wird hier wirklich verglichen?

Es stellt sich die Frage, die durch viele Kommentierende gestellt wird, ob sich die Bernerinnen und Bern der realistischen Möglichkeiten wirklich bewusst sind und nicht Utopien naheilen.

Folgende Städte wurden zusätzlich vermerkt. Ich kann meine Vermutung nicht verhehlen, dass der eine oder die andere Teilnehmerin seine/ihre Lieblings- oder Heimatstadt angegeben hat, aus persönlichem Bedürfnis oder als eine Art des Standortmarketings.

Aarau, Amalfi, Antwerpen, Avignon, Bamberg, Belgrad, Bergamo, Biel, Bilbao, Birmingham, Bologna, Bonn, Bordeaux, Bozen, Bratislava, Bregenz, Bremen, Breslau, Bristol, Brügge, Budapest, Bukarest, Cremona, Dachau, Darmstadt, Den Haag, Dresden, Düsseldorf, Edinburgh, Essen, Florenz, Frankfurt a.M., Freiburg i.B., Genève, Gent, Glasgow, Göteborg, Gstaad, Istanbul, Karlsruhe, Köln, Krakau, Lausanne, Le Havre, Leipzig, Lille, Linz, Lissabon, Liverpool, Lübeck, Lyon, Madrid, Mailand, Manchester, Montpellier, Montreux, Moskau, Nürnberg, Oslo, Pecs, Regensburg, Reykjavik, Riga, Rom, Rotterdam, Schwerin, Sevilla, Strasbourg, Thun, Toulouse, Turin, Ulm, Venedig, Warschau, Weimar, Wuppertal, Zagreb

Ein/e Teilnehmende/r meint sarkastisch, Bern könne sich «jede französische Kleinstadt» als Vorbild nehmen.

## 14. Zusammenfassung und Kommentar

### Was ist die Kulturstadt Bern?

«Eine Kulturstadt soll dynamisch sein und ihre Menschen inspirieren.»

*Alle blauen Zitate sind Kommentare aus der Umfrage.*

Aus den Kommentaren und den quantitativen Auswertungen kann folgendes Bild verlässlich gezeichnet werden:

Die grossen, stark subventionierten Institutionen haben bei den Kulturinteressierten ihren festen Platz. Sie werden als unentbehrlich und bereichernd empfunden. Einige unterschätzen allerdings die in der Zwischenzeit erreichte, im nationalen und teils internationalen Vergleich hohe Qualität der Darbietungen (z.B. beim Symphonieorchester). Wer sich mit dem heutigen Angebot zufrieden gibt bzw. dieses als ein für sich wichtiges Angebot einstuft, hat kaum einen Kommentar geschrieben, so das Bild, das sich zeigt; verglichen mit der «freien Szene» werden die grossen Institutionen in den Kommentaren seltener erwähnt, und wenn, dann mit gezielten kritischen Hinweisen oder lobenden Worten. Insgesamt sind diese Institutionen in Bern fest verankert.

Klar wird aus einer auffallend hohen Zahl an Kommentaren (>200), dass dies in Bezug auf eine national und allenfalls international anerkannte Kulturstadt bei Weitem nicht genüge.

#### Die vier Kräfte

Aus den Kommentaren und der Statistik erkenne ich ein **Bild der Kulturstadt Bern**, das sich aus vier kulturell gleichwertigen Kräften zusammensetzt:

- **1. Kraft.** Die Grossen wie KTB, ZPK, KMB, HMB etc.. Sie müssen sich mit der
- **2. Kraft,** der Kleinkunst bzw. der «freien Szene» (die in keinem Kommentar genauer umschrieben wird), möglichst und, wo inhaltlich sinnvoll, harmonisch verbinden. Gross ohne Klein, Klein ohne Gross ist nur halbe Sache und bedeutete eine Verarmung.
- Die **3. Kraft** sind Konzerte, Ausstellungen, Festivals und Events mit nationaler und internationaler Ausstrahlungskraft. Hier sind Einzelereignisse wie das Gurten-Festival, Popkonzerte im Stade de Suisse, die Museumsnacht (bei entsprechender nationaler Vermarktung) gemeint, also nicht die erstrebenswerten Veranstaltungen der Grossen mit überregionaler Ausstrahlung.
- Die **4. Kraft** geht vom «Clubleben» und der «Kultur auf der Strasse» aus, die in der Umfrage massive Unterstützung erhält. Genannt sind häufig Clubs, doch zwischen den Zeilen ist die breite öffentliche Kultur, die irgendwo ausgeübt werden kann (in Clubs, Musikbistros, Freizonen, Jazzkeller, auf der Strasse), gemeint. Sie macht die eigentliche, tägliche,

*Ist euch klar, was für Weltstars schon im Dachstock gespielt haben? Sagenhaft! Mehr Nischen und mehr Mut und weniger Neid!*

kulturfreundliche Stimmung aus. Orte sind hier gefragt, wo der/die Einzelne vor allem abends und die Nacht hindurch hingehen kann, aber auch tagsüber auf der Strasse. Orte, wo auch der Ortsunkundige spontan kulturelles Leben findet, z.B. nach einem Konzert- oder Theaterbesuch.

«Bunteres Kulturleben mit richtigen "Kulturorten", wo man auch mal hingeht, ohne zu wissen, was auf dem Programm steht.»

«Der Vergleich mit Zürich tut mir ein bisschen leid, weil ich mag das eher alternative und entspannte Klima in Bern sehr, aber in Zürich findet man an jedem Wochentag einen passenden Ausgangsort (und oft auch gratis!).»

Die vier Kräfte müssen **eng zusammenwirken**, keine schliesst die andere aus, im Gegenteil fördern sie sich gegenseitig. Dieses Zusammenwirken muss in der Kulturpolitik fest verankert und systematisch gefördert werden.

«Eine Kulturstadt brüstet sich nicht nur mit den renommierten Häusern, sondern weiss um das riesige Potenzial der freien Szene.»

### «Freie Szene» und «Clubszene»

Die «freie Szene», so meine eigene Interpretation, da die Kommentare diesbezüglich unklar, aber zahlreich sind, fordert vorab gute Rahmenbedingungen und Transparenz in der Handhabung der gewährten finanziellen Unterstützungen. Gefordert wird auch **mehr Nähe der Behörden**, so der Kulturbeauftragten, zu den «freien» Kulturschaffenden.

Die geballte Ladung von Kommentaren zur «Clubszene» macht deutlich, dass es sich bei den Clubs hier nicht einfach nur um ein «nice to have»-Angebot handelt, sondern dass namentlich junge Erwachsene und jung Gebliebene die Clubs als entscheidenden Teil einer lebendigen Kultur verstehen. Unter Clubs sind nicht einfach Bars mit eingespieltem Mainstream, der bereits den Tag über in den lokalen Radios zu hören ist, zu verstehen, sondern Orte, die jungen Kulturschaffenden – dazu gehören sehr wohl auch gute DJ – die Gelegenheit zum Auftritt bieten.

Gelinge dies in Bern nicht – z.B. aufgrund zu restriktiver Lärmverordnungen, Nachbarschaftsstreitigkeiten, strikten Öffnungszeiten und ungeklärten Lärm- und Ruhezeiten – so werde Bern um einen kulturellen Teil beraubt, der besondere Ausstrahlungskraft hat und für die vorwiegend jüngeren Erwachsenen als Prüfstein gelte, ob es der Stadt Bern mit der Kulturförderung ernst sei. Es gilt allerdings anzumerken, dass die breite Szene, die es in Bern bereits gibt, in den Kommentaren kaum gewürdigt wird. Die Gründe dafür lassen sich nicht eruieren.

Die Politik und die Behörden hätten ihre Verantwortung wahrzunehmen und dafür zu sorgen, so die Kommentierenden, dass gelebte Kultur in der ganzen Stadt über die Angebote der kleinen und grossen Institutionen hinaus eine Selbstverständlichkeit sei.

Stichworte an die Adresse der Behörden sind

- längere Öffnungszeiten,
- weniger rigorose Lärmvorschriften,
- besondere Ruhe- und Lärmzonen vor allem in der Innenstadt und
- deutlich geringere administrative Hindernisse.
- Es wird zudem beanstandet, dass Einzelpersonen einen zu hohen Einfluss auf die Entscheide der Behörden hätten.

«Momentan hat gar niemand mehr Lust, etwas Neues aufzuziehen, da es enorm schwierig ist, mit den jetzigen Voraussetzungen eine wirtschaftliche und attraktive Führung eines solchen Lokals möglich zu machen. Momentan weichen Betreiber/Veranstalter mit Ideen für Betriebe/Anlässe eher nach Zürich aus, da dort die Rentabilität und der langfristige Betrieb eher sichergestellt werden können.»

*Die Überregulierung im Bereich Nachtruhe und Bewilligungen für jegliche kleine Abweichung vom Alltäglichen verunmöglicht eine lebendige Kulturstadt Bern.*

*Bern als Hauptstadt im Taschenformat: Diese spezifischen Qualitäten müssen gefördert werden. Also mehr Vernetzung, bessere und selbstbewusstere Vermarktung, mehr Mut.*



«Was sich ändern müsste? Wahrscheinlich müsste die Kulturabteilung der Stadt Bern das Heft in die Hand nehmen.»

«Die Behörden müssen die Haltung verteidigen, dass kulturelle Emissionen (Musik, Gerüche, Gerede etc.) zu einer Kulturstadt gehören. Insbesondere Lärmbeschwerenden in der Innenstadt ist klar zu machen, dass ein Stadtzentrum keine ruhige Wohnoase ist. Wer dort leben will, muss das kulturelle Leben in Kauf nehmen.»

«Natürlich bietet Bern einige kulturell sehr interessante Dinge. Ich finde jedoch, dass Bern als Hauptstadt zu verschlafen wirkt, was vor allem davon kommt, dass das Nachtleben eher zerstört als unterstützt wird. Entweder ist es zu laut für alle oder dann passt sonst etwas nicht, meist hängt es jedoch von Einzelpersonen ab, was mich ziemlich nervt. Wer in einer Stadt wohnt, muss mit Lärm rechnen, deshalb finde ich, dass es an der Zeit ist, endlich die Clubs in ihrem kulturellen Tun zu unterstützen anstatt weitere Begrenzungen und Verbote aufzustellen!»

«Im Sommer darf es auch mal länger als bis 22:00 Uhr gehen. Überall auf der Welt ist es möglich, ein paar Veranstaltungen bis in die tiefe Nacht zu geniessen. Freunde aus dem Ausland lächeln einem mitleidig an, wenn Buskers oder BeJazz-Sommer mitten am Abend aufhört... Bewilligungen bis 02:00 sollten machbar werden.»

**Anmerkung.** Aus den Kommentaren der Umfrageteilnehmenden könnte man schliessen, in Bern sei ein massives Club-Sterben im Gange bzw. es gäbe annähernd keine Clubs. Dies mag Ausdruck einer doch eher **einseitigen Wahrnehmung** sein, denn es gibt in Bern eine erstaunlich grosse Breite an Clubs unterschiedlicher Ausprägung. Der Vergleich mit Lausanne, dort sei das Angebot besser, stimmt erwiesenermassen so wenig, wie in Bern sei bestenfalls am Wochenende etwas los.

### **Der grosse Anlass**

Neben den mehr oder weniger ständigen Angeboten, werden Festivals wie shnit oder Buskers (in der Umfrage ein mehrfach genannter Anlass) besonders geschätzt, deren es deutlich mehr geben müsse.

Als bedeutendes **Aushängeschild** einer Kulturstadt werden Konzerte (klassisch, Rock, Pop, Jazz), Festivals aller Art und Events mit nationaler oder gar internationaler Ausstrahlung gefordert. Anlässe, über die andernorts gesprochen wird und die Auswärtige nach Bern locken. Etwas befremdlich mutet allerdings an, dass ausgerechnet das traditionelle Gurten-Festival, das die gesuchte Ausstrahlung besitzt, in nur einem einzigen Kommentar am Rande vermerkt wird. Einige weitere Kommentare:

«Regelmässig müssten Künstler von Weltspitze hier aktiv sein in Bern.»

«Des Weiteren bräuchte es renommierte Festivals für Kunst, Musik, Theater, Literatur.»

«Warum gibt es so wenig Gastspiele ausländischer Kunst- und Kulturschaffender?»

«Mehr Produktionen mit überregionaler Ausstrahlung.»

«Mehr Kultur, die in den Kanton und über Kantonsgrenzen hinweg strahlt.»

«Die Kultur in Bern muss noch mehr nationale Ausstrahlung bekommen. Als Hauptstadt sollten die wichtigsten nationalen und internationalen Veranstaltungen auch hier stattfinden und nicht immer nur in Basel und Zürich.»

**Bern ist ein wunderbares  
Ideenlabor.**

Wird aus diesen Zitaten auch ersichtlich, dass die bestehenden, bisherigen Veranstaltungen, die das Potenzial der nationalen Ausstrahlung haben, zu wenig vermarktet werden?

## Stadtfest

Unverständnis darüber, dass Bern kein Stadtfest hat, wird nur vereinzelt laut. NB: der Zibelemärit wird in keinem Kommentar erwähnt.

«Bern ist eine der einzigen Städte in der Schweiz ohne jährliches oder regelmässiges Stadtfest. Sollte ja eigentlich drinliegen für eine Hauptstadt.»

## Mehr Raum

Zahlreiche Teilnehmende aus der freien Szene verlangen mehr finanziell tragbare Räume für Kulturschaffende und Veranstalter, aber auch Freiräume für Jugendliche mit ihren alternativen Formen; hier allerdings wird nicht ersichtlich, ob diese für kulturelle Zwecke oder nur für Feste aller Art gesucht werden.

«die raumangebote der stadt sind mit langen wartelisten überfüllt. »

«... vor allem non-kommerzielle Kultur wird zu wenig gefördert und verfügt oft schlicht nicht über den notwendigen Raum (Lokale, Auftrittsbühnen, aber auch im öffentlichen Raum) zur Entfaltung. »

## Fazit zum Bild der Kulturstadt

Aus der Umfrage wird klar, dass eine Kulturstadt sich vorerst und vordergründig durch das auszeichnet, was offensichtlich ist: die Strassenkultur, das kulturelle Leben in Clubs, Kellern und in der Off-Szene sowie die national und international ausstrahlenden Veranstaltungen aller Art (3. und 4. Kraft). Sie alleine aber werden **wenig Halt** haben und beliebig werden, werden sie nicht durch die «freie Szene» und die kleinen Veranstalter (2. Kraft) und grossen Institutionen (1. Kraft) **im Innern gestützt**.

Alle vier Kräfte **zusammen** bringen die gesuchte Atmosphäre und Stärke einer Kulturstadt, wenn sie mit entsprechendem Standortmarketing unterstützt werden, so die Kommentierenden.

*Die Kultur in Bern wird toll unterstützt.*

## Kommunikation

Aus den Kommentaren und den quantitativen Auswertungen wird deutlich, dass die Information in der Kulturstadt verbessert werden muss. Dies betrifft unterschiedliche Bereiche.

### Informationen der Institutionen und Behörden

Einige Institutionen sind den Kulturinteressierten weniger bekannt als andere – eine Binsenwahrheit, die aber nun mit einigen Zahlen («Kann ich nicht beurteilen») untermauert wird. Ihre Leistungen und Ziele müssen klarer bekannt gemacht werden. Zu dieser Gruppe ist auch die **Bürgergemeinde Bern** zu zählen, über die fast ein Viertel der Teilnehmenden kein Urteil hat abgeben können.

Immer wieder durch die Behörden und die Institutionen klar gemacht werden muss, welches die **Ziele der staatlichen Kulturunterstützung** sind. Einige wenige Kommentare lassen darauf schliessen, dass dies unklar ist und in Forderungen nach erheblicher Reduktion der Subvention mündet.

«Wieso wird Kultur subventioniert? Die Kulturbesucher sind eher finanziell gut gestellte Leute. Sie können ihr "Vergnügen" selbst bezahlen. Genauso gut könnte man auch SCB und YB subventionieren, die haben auch viele Besucher, welche sich dort amüsieren. »

«Für den einfachen Bürger ist schwer nachzuvollziehen, weshalb in Zeiten von Budgetrestriktionen der Kulturbereich weiterhin Angebote produzieren kann, die offensichtlich nicht auf eine kostendeckende Nachfrage treffen. Populäre Kulturbetriebe (Zirkus, kommerzielle Kinos usw.) können genau solan-

ge überleben, wie sie Publikum anzuziehen vermögen. Worin nun der staats-  
tragende Zusatznutzen von Institutionen liegt, die offensichtlich neben der  
Gunst des Publikums vorbei Defizite generieren, bleibt dem staunenden Aus-  
senstehenden verschlossen. »

«Kulturinteressierte sollen Kultur selbst bezahlen. Hochschule der Künste  
stark reduzieren. Das ist ein Kindergarten für Erwachsene und eine Geldver-  
schwendung sondergleichen. »

### **Kulturkalender und Berichterstattung**

Kritisiert wird die ungenügende, oft oberflächliche Berichterstattung in den **Medien**. Dies lässt sich seitens der Institutionen und der Stadt nicht beeinflussen. Vereinzelt wird die Hoffnung laut, eine monatliche Kulturzeitschrift könnte das Manko professioneller Berichte ausbessern.

Gefordert wird vor allem ein besseres Informationsangebot zu den anstehenden Veranstaltungen. Die Parallelität von ensuite, Podium und Kulturagenda ist für nicht wenige störend, wobei anzumerken ist, dass sich das Podium nicht als Veranstaltungskalender versteht. Es besteht, so Kommentierende weiter, Handlungsbedarf seitens der Behörden, Hand zu bieten, eine solche **Plattform**, die seit Jahren gefordert wird, auf eine neue Grundlage zu stellen.

«Die Information und Reflexion über die Kultur in Bern sollte und könnte verstärkt und vertieft werden. Wenn sich die verschiedenen Periodika - Kulturagenda, PODIUM, ensuite usw. - vereinen und wenn die Tagesmedien ihre Berichterstattung und Kritik wieder ausbauen würden, entstünde ein Resonanzraum für Kultur, entstünde eine neue Kultur der Kulturkritik, auf die gerade die Schaffenden für ihre Weiterentwicklung angewiesen sind. »

Eine Kulturzeitschrift könnte den zweiten oben genannten Kommentator kaum erreichen, jedoch muss die gezielte Medienarbeit verstärkt werden, so das Empfinden, das aus vielen Beiträgen zu entnehmen ist.

### **Kulturvermittlung**

Besorgte und hoffende Kommentare äussern sich zur Kulturvermittlung, die an den Schulen und in den Institutionen **verstärkt** werden müssten, um damit einerseits bei den Kindern und Jugendlichen den Samen für ihr Kulturverständnis zu setzen, andererseits um dem kulturinteressierten Publikum den Zugang zu neueren Formen der Künste zu erleichtern. Letzteres wird auch als Investition in eine vielfältigere Kultur und in ein gegenüber neuen, avantgardistischen Formen der Künste aufgeschlosseneres Publikum angesehen. Die Ziele, die **Regierungsrat Bernhard Pulver** anstrebt, zielen **präzis in die Richtung**, die sich die Kommentierenden wünschen.

«Es ärgert mich masslos, dass in diesem Land Kultur und Bildung einen solch niederen Stand haben.»

«Darum: mehr gezielte Kulturerziehung für Lehrer!!!!»

In vielen Voten wird ganz generell angesprochen, dass der **Jugend** ihre kulturellen Freiräume und vor allem Lernmöglichkeiten zu gewähren sind, dies gerade auch von Leuten, die sich explizit als «älter» bezeichnen.

### **Marketing**

«Das Angebot und das künstlerische Potential sind überdurchschnittlich, das sollte besser nach aussen vermittelt werden.»

Eine auffallend grosse Anzahl (>100) erachtet verstärkte Marketingaktivitäten (Standortmarketing) als notwendig. Bern stelle das Licht unter den Scheffel und eigentlich niemand ausserhalb Berns wisse, was hier alles zu sehen, hören und erleben sei. Die **Vermarktung** Berns gilt als **entscheidender Faktor**, um als Kulturstadt wahrgenommen zu werden.

*Das kulturelle Leben in Bern ist Teil meiner Identität: mit den Enkelkindern in der Reitschule, allein im Museum oder Konzert, in Gesellschaft im Kino - ich möchte nichts missen. Es lebe die Museumsnacht!!!*

*Bern verfügt über eine hervorragende Literaturszene, die aber zu wenig wahrgenommen wird, weil sie ziemlich verstreut auftritt.*

*Kultur ist für die Stadt Bern, wie Eiger, Mönch und Jungfrau für Grindelwald.*

Solche Marketingaktivitäten ergänzen sich bestens mit den anstehenden Massnahmen zur Stärkung der **Hauptstadregion** und passen zu den laufenden, intensiven Bemühungen von Bern Tourismus, dessen Aktivitäten allerdings von wenigen als unzureichend beurteilt werden.

Zu klären ist, wer die **Führung über das Kulturmarketing** übernehmen könnte: die Stadt, die Regionalkonferenz, der Kanton? Auch die Institutionen, der **Verein Berner Museen** und **BeKult** (in den Kommentaren nur einmal erwähnt!) sind in der Pflicht, sich zusammenzuraufen und gemeinsam die Marketingaktivitäten voranzutreiben.

## Zusammenarbeit der Kulturszenen

Die Zusammenarbeit unter den Institutionen sei zu verbessern, und die mühsamen Grabenkämpfe, glimmender Neid und allerlei **Eifersüchteleien** müssten nun ein Ende haben. Zu nennen ist insbesondere das engere Zusammenwirken von «freier Szene» und z.B. Konzert Theater Bern, die **bessere Koordination** aller Institutionen sowie die bessere Verständigung in den freien Szenen aller Sparten.

«Mit fehlen der Zusammenhang und oft der Zusammenhalt. Die Interessenlagen der Kulturinteressierten differenzieren sich immer mehr aus. Dies führt dazu, dass es kaum ein Allgemeininteresse an der Gesamtheit der Kultureinrichtungen, des Kulturangebots und seiner Vielfalt und Qualität gibt. Ich wünsche mir eine private Initiative, die versucht, die Interessierten zu sammeln und die Diskussion unter ihnen und mit den Künstler/innen und Veranstalter/innen anzuregen.»

*Es werden eher zu viele Mini-Projekte aus der freien Szene subventioniert, dafür zu wenig mittelgrosse Projekte.*

## 15. Zum Schluss eine persönliche Anmerkung

«Ob eine Stadt eine Kulturstadt ist oder nicht, hängt nicht, wie viele in Bern fälschlicherweise meinen, von der Höhe der städtischen Subventionen oder vom Bekenntnis der Behörden zur Kultur ab, sondern vor allem mit dem Selbstverständnis der Kulturschaffenden und der Kulturnutzerinnen und -nutzer»

In den Kommentaren wird viel gefordert. Unklar bleiben drei Punkte, die ich hier herausgreifen will.

Erstens sehen viele Kommentierende nicht (absichtlich oder unabsichtlich), welche Leistungen tatsächlich bereits erbracht werden. Denn es ist ja nicht so, dass in Bern der Clubbetrieb inexistent wäre, im Gegenteil, und die Leistungen der grossen Institutionen strahlen vielleicht nicht im gewünschten und notwendigen Ausmass über Bern aus, aber es gibt diese wichtigen, weit über die Region wirkenden Angebote sehr wohl.

Zweitens sehen sich die Bernerinnen und Berner gerne sehr kritisch. Sicher, vieles gilt es anzupacken, und der Spielraum für Verbesserungen ist erheblich. Doch die Basis in Bern ist weit besser, als sie in den Umfrageantworten oft dargestellt wird. Und nicht alles, was an «Kultur» und Nachleben gewünscht wird, muss zwingend in der Altstadt stattfinden. Sich die Kulturstadt Bern nur in der Altstadt vorzustellen, ist doch sehr provinziell, oder anders gesagt, von den Kulturkonsumenten darf erwartet werden, den Weg z.B. bis ins Von-Roll-Areal oder ins Wankdorf auf sich zu nehmen.

Drittens: Wer eigentlich muss das Viele, das es zu tun gäbe, anpacken und umsetzen? Die betroffenen Institutionen, die Behörden, die «Politiker», die Mäzene und/oder die Kulturschaffenden? Und wie soll das alles ohne florierende Wirtschaft und die entsprechende Arbeitsplatzsicherheit finanziert werden? Viele müssen den Blickwinkel deutlich ändern.

Um eine Kulturstadt zu schaffen, sind alle gefordert, auch die vielen Kommentierenden. Sehr viel Eigeninitiative ist notwendig, die durch Regulative und behördliche Eingriffe möglichst nicht behindert werden darf. Will Bern eine Kulturstadt mit nationaler und internationaler Ausstrahlung werden, dann betrifft das die ganze Stadt, vor allem auch die Bewohner der Innenstadt, die sich entschei-

*Hört auf mit dieser ewigen Anzweiflung von Euch selber und macht einfach.*

den müssen, ob sie in einer lebhaften Stadt oder in Ruhe leben wollen und die Festlegung entsprechender Rahmenbedingungen von der Regierung fordern müssen. Bern ist unsere Stadt – wir alle zusammen müssen sie prägen.

\* \* \* \* \*

*Bern hätte das ganze Potenzial, um zu einer wahren kleinen Weltstadt der Kultur zu werden.*

*Ein/e Umfrageteilnehmer/in*

## **16. Anhang**

Weitere statistische Angaben im Detail